

Mathias Josef Lay schreibt im Jahre 1884 aus Honstal, Pennsylvania, Nordamerika an seine Eltern.

Recherche von Winfried Schneiders:

Mathias Josef Lay wanderte im Jahr 1852 nach Nordamerika aus.

Er war der älteste Sohn von fünf Kindern.

Seine Eltern waren Matthias Josef Lay, geboren am 27.11.1801, verstorben am 08.06.1871 und die Mutter, Agnes Sieweris, geboren am 23.01.1804, verstorben 04.02.1882. Heirat war am 26.11.1826.

Die Familie Lay wohnte laut Urkataster von Pünderich in der Stichstraße der Kirchstraße, heute die Garagen von Herbert Dahm und der Bäckerei Greis. Hinter den Garagen standen früher noch kleine Handwerkerhäuser, die es heute nicht mehr gibt.

Die linke Spalte zeigt die originale Übertragung der Schreibschrift, die rechte Zeile die Übertragung ins Hochdeutsche.

Die originale Fassung ist, wenn auch sehr eigenwillig, interessant.

Vielleicht ist dem Schreiber sein Deutsch mit der Zeit etwas ungewohnt, da er schon 32 Jahre in Amerika lebte und in seiner amerikanischen Umgebung viel hauptsächlich Englisch gesprochen hat. Manche englische

Worte hat er der Aussprache gemäß versucht in Deutsch zu schreiben.

In Rechtschreibung und Satzbau ist er nicht mehr so geübt, doch seine Handschrift ist bis auf einige wenige Stellen gut lesbar.

Der eigenwillige Stil wurde auch in der Übertragung ins Hochdeutsche weitestgehend beibehalten. Zuweilen wurden sinngemäß fehlende Worte oder Wortteile durch [...] ergänzt.

Honstal den 5 Oktober 1884

Füle Gliebte Mutter  
Und Brüter. Euren Brief  
Habe [Mir]<sup>14</sup> erhalten und  
Daraus ersehn das ihr noch  
Alle gesund seid Was und  
Die krüste Freite Brint von  
Euch Gesund heit und Wol  
Gen Wier Sint Gott Sei  
Dank auch noch Gesunt  
Und Munter Was das  
Beste ist da kann man auch  
Mit Freite Seine Arbeit dun  
Ees Mach mir die Kreste  
Freite auf den Lant  
Arbeite dieses Jahr Habe  
ich Winter ein Kroses Stichk  
ubar Gemacht und mit  
Kon in geset und Kras. Sint  
über 6 [Siner]<sup>1</sup> Sint und ein Stein  
Mauer um Geben von 5 fus

Hoch das man das Füh kan  
Laufen Lasen und hat keinen  
[trowel]<sup>2</sup> Wier hatten ein Ser  
trochken Somer Wenich Hei  
aber Katofel Habe Mir  
Gnuch für uns und Füh  
Kon ist auch gut Graten  
Hier bei uns Wirt nicht fül  
Wein flanst die Früchte Sint

Honstal, den 5. Oktober 1884

Vielgeliebte Mutter  
und Brüder. Euren Brief  
haben wir erhalten und  
daraus ersehen, dass Ihr noch  
alle gesund seid, was uns  
die größte Freude bringt, von  
Euch Gesundheit und Wohl-  
ergehen [zu erfahren]. Wir sind Gott sei  
Dank auch noch gesund  
und munter, was das  
Beste ist. Da kann man auch  
mit Freude seine Arbeit tun.  
Es macht mir die größte  
Freude auf dem Land.  
[zu] arbeiten. Dieses Jahr habe ich  
[im] Winter ein großes Stück  
urbar gemacht und mit  
Korn eingesät und Gras. Sind  
über 6 [Siner]<sup>1</sup> sind und [mit] einer Stein-  
mauer umgeben von 5 Fuß

hoch, dass man das Vieh kann  
laufen lassen und hat keinen  
[Ärger]<sup>2</sup>. Wir hatten ein[en] sehr  
trocknen Sommer, wenig Heu,  
aber Kartoffeln haben wir  
genug für uns und [das] Vieh.  
[Das] Korn ist auch gut geraten.  
Hier bei uns wird nicht viel  
Wein gepflanzt, die Früchte sind

## Seite 2

Ser Gut Grate es ist alles  
Ser bilich Wir habe auch  
Genuch Gernt das uns  
Nicht am Esen Felt  
Ich habe 3 [tichte]<sub>3</sub> [Gre?in]<sub>4</sub>  
eins Woch Get über 3 [Bunt  
funt 2 Man]<sub>5</sub> Mai die Sint  
auch Schen die Arbeit in  
den [Fetrie]<sub>6</sub> Gehn Geht Lans  
Sam bies Mir Winter  
Einen Antern Brestente  
Welen den Mechten Monat  
Dan ist Bresten Wal [effer]<sub>7</sub>

sehr gut geraten. Es ist alles  
sehr billig. Wir haben auch  
genug geerntet, dass uns  
nicht am Essen fehlt.  
Ich habe 3 [tichte]<sub>3</sub> [Gre?in]<sub>4</sub>  
eine Woche geht über 3 [Bunt  
funt 2 von]<sub>5</sub> Mai die sind  
auch schön. Die Arbeit in  
den [Fabrik]<sub>6</sub> gehen geht lang-  
sam bis wir [im] Winter  
einen anderen Präsidenten  
wählen. Den nächsten Monat  
dann ist Präsidenten Wahl, danach

### Seite 3

Dan Gen die Geschfte Wieter  
Beser das Leste Jahr Habe  
ich Stete im Klas Haus  
Gearbeit Wen ich auch nich in  
Glas Haus Arbeite Habe ich  
Doch ümer Arbeit Gnuch Mer  
Als ich dun kann Wer Hier arbe-  
te Will Der Hat imer was zu  
tu und kann ein Dolar leichter  
Ver tiene Wie in Teüsch Lant  
10 Kroschen 10 Stunte ist ein Taches  
Arbeit Hier ist noch [bleit]<sub>8</sub>  
biliches Lant zu kaufen Gute  
[Scheinsch]<sub>9</sub> für ein Man Wen  
er [blente]<sub>10</sub> Buben hat die  
kenne eins Hanwerk Lernen  
und noch Mer Lohn Wie  
in Teüsch Lant der beste

dann gehen die Geschäfte wieder  
besser. Das letzte Jahr habe ich  
stets im Glashaus  
gearbeitet. Wenn ich auch nicht im  
Glashaus arbeite, habe ich  
doch immer Arbeit genug, mehr  
als ich tun kann. Wer hier arbei-  
ten will, der hat immer was zu  
tun und kann einen Dollar leichter  
verdienen wie in Deutschland.  
10 Groschen [in] 10 Stunden ist eine Tages-  
Arbeit hier. Hier ist noch [bleit]<sub>8</sub>  
billiges Land zu kaufen. [Eine] gute  
Chance für einen Mann, wenn  
er [blente]<sub>10</sub> Buben hat, die  
können ein Handwerk lernen  
und noch mehr Lohn [erhalten] wie  
in Deutschland der beste

Tagliner Wen einer fleich Lust  
Hat nach Amerik do und Weis  
auch Wo Hin und komt auch Hier Hin  
ich Wil im Wol be helefen sein

Tagelöhner. Wenn einer vielleicht Lust  
hat nach Amerika und weiß  
auch wohin und kommt auch hierhin,  
ich will ihm wohl behilflich sein

#### Seite 4

Und Helfen Was ich Kan  
Liebe Mutt Euer Bruter  
in der West hat auch ein  
Brif an die Tante Geschriben  
das er Sein Lant Gut Seine  
Kinter über trachen hat er  
Schreibt das er Schon Merere  
Jahre krank ist und nich  
Wer Arbeite kann er ist  
Aber Gut ab zu Leben Genuch  
die Tant ist ist auch noch Gesunt  
und Onke und Arbeite Fleisch  
Auf ihren Lant Gut du Schreibes  
Mir Lieber Bruter das die Kermes  
[Man icht]<sup>11</sup> und die Freinte zu Samm  
Komme und Sich freien die Kermes  
Habe ich noch Jetes Jahr  
Gefeiert ich hate mir ein [Fese]<sup>12</sup>  
Bier dies Jahr Auf den Tach  
Genome und zu Wol Sein euern  
Gut Schmechken Lasen ich dun euch  
fü! Mal Grüße euere Sohn Wilhelm  
und Frau und Kiner Mutter und Brüter füle  
grüs von Onke und Tante

und helfen, was ich kann.  
Liebe Mutter, Euer Bruder  
im Westen hat auch einen  
Brief an die Tante geschrieben,  
dass sein Landgut seinen  
Kindern übertagen hat. Er  
schreibt, dass er schon mehrere  
Jahre krank ist und nicht  
mehr arbeiten kann. Er ist  
aber gut, [habe] zum Leben genug.  
Die Tante ist auch noch gesund  
und [auch der] Onkel und arbeiten fleißig  
auf ihrem Landgut. Du schreibst  
mir lieber Bruder, dass die Kirmes [war?]  
[Dann ich]<sup>11</sup> und die Freunde zusammen-  
kommen und sich freuen. Die Kirmes  
habe ich noch jedes Jahr  
gefeiert. Ich hatte mir ein [Fässchen]<sup>12</sup>  
Bier dieses Jahr auf den Tag  
genommen und zu euerm Wohlsein  
gut schmecken lassen. Ich tu Euch  
vielmal grüßen Euern Sohn Wilhelm  
und Frau und Kinder und Brüder. Viele  
Grüße von Onkel und Tante.

[oben quer]

Grüs mir auch bate und Ver Wante  
und mach [b??r]<sup>13</sup>

[oben quer]

Grüß mir auch Paten und Verwandte  
und mach [b??r]<sup>13</sup>

## Anmerkungen

### [ ...]      **Ergänzungen zum Briefftext**

[Siner] <sub>1</sub>	Bedeutung nicht zu ermitteln
[trowel] <sub>2</sub>	vermutlich engl. trouble = Ärger
[tichte] <sub>3</sub>	vermutlich tüchtige
[Gre?ri] <sub>4</sub>	zum Teil unleserlich, Bedeutung nicht zu ermitteln
[Bunt?? funt 2 Man] <sub>5</sub>	Bedeutung nicht zu ermitteln
[fetrie] <sub>6</sub>	vermutlich engl. factory = Fabrik, Betrieb
[efter] <sub>7</sub>	engl. after = danach
[bleit] <sub>8</sub>	vermutlich engl. plenty = reichlich
[Scheinsch] <sub>9</sub>	vermutlich engl. [chance] = chance
[blente] <sub>10</sub>	vermutlich engl. [plenty] = reichlich
[Man icht] <sub>11</sub>	vermutlich dann ich
[Fese] <sub>12</sub>	vermutlich Fässchen
[b??r] <sub>13</sub>	unleserlich
[Mir] <sub>14</sub>	Wir. Als Dialekt sprechender Pündericher sagt er statt wir mir.

### Anmerkung:

Brief des verm. 1852 nach Pennsylvania ausgewanderten Mathias Josef Lay,

(\* 1827).

s. Ortschronik Pünderich (S. 189).